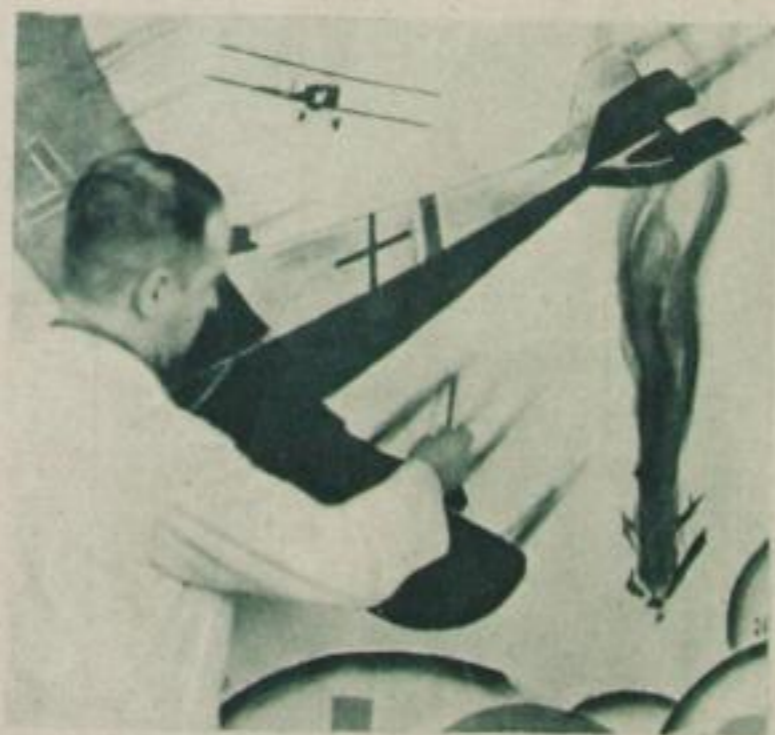


# Ein Gang durch das ABC-Studio

Der Laie verbindet mit dem Begriff eines „Studios“ oder eines „Ateliers“ im allgemeinen mehr oder weniger die Vorstellung eines Bohememilieus, das allerhand geheimnisvolle und



interessante Reize birgt, die dem gewöhnlichen Sterblichen sonst verschlossen bleiben. Bei meinem kürzlichen Besuch im ABC-Studio für Zeichenunterricht in Berlin fand ich wieder einmal die Erfahrung bestätigt, daß die Begriffe „Boheme“ und „Erfolg“ heutzutage vollkommen unvereinbar geworden sind. Ein Erfolg kann sich nur dort einstellen, wo gearbeitet wird, energisch und rationell. Betritt man die Empfangsräume des Studios, so könnte man sich auch in irgendeinen anderen modern organisierten kaufmännischen Betrieb versetzt denken, vielleicht abgesehen davon, daß reizvolle Original-



zeichnungen an den Wänden auf das Ziel hinweisen, dem diese Räume dienen, und ab und zu Künstler in weißen Malerkitteln geschäftig durch die Korridore huschen.

Ich sah bei meinem Besuch wohl die den Unterricht erteilenden Herren, sah die Lehrer, aber nicht die Schüler. Lächelnd wies Herr Direktor

von Arapoff auf einen großen Stoß Mappen, die auf seinem Schreibtisch aufgetürmt waren. Es waren die mit der letzten Post eingelaufenen Schülerarbeiten. Vielerlei Fragen der jungen Kunstschüler, die einst Meister werden wollen, harren der Beantwortung, Tausende von Zeichnungen warten auf die Korrektur von Künstlerhand. Hier in der Direktion werden sorgsam Veranlagung und Ziele der Kunstschüler geprüft, hier werden sie demjenigen Künstler zugeteilt, der für ihre Ausbildung am geeignetsten erscheint, hier wird ständig ihre weitere Entwicklung beobachtet und, wenn notwendig, in neue Bahnen gelenkt.

Durch die verschiedenen kaufmännischen Abteilungen hindurch gelangte ich nach einem kurzen Abstecher in die Redaktion der „ABC-Kunstblätter“ zum Allerheiligsten, den Atelierräumen. Es war für mich hochinteressant, der Öffentlichkeit gut bekannte Künstler, wie die Maler H. K a m p f und R u d o l f



Photos: von Ella

Krohne, den Graphiker Freund-Beliani, den Karikaturisten R. Hengstenberg und den Kunstgewerbler Atti Frenz bei ihrer Lehrtätigkeit beobachten zu können. Ich sah sie zu Schülerarbeiten Korrekturen zeichnen, die mir richtige Kunstblätter schienen, ich hörte, wie sie in ihren den Sekretärinnen diktierten Begleitbriefen auf jede einzelne Frage der Schüler eingingen und ihnen so gründliche Anweisungen gaben, wie sie bei einem gemeinsamen Klassenunterricht ausgeschlossen erscheinen. Kann doch bei einem solchen der Lehrer dem einzelnen Schüler immer nur wenige Minuten widmen, während hier jede Korrektur mindestens für eine Stunde den Schüler in innigen Kontakt mit der Gedanken- und Gefühlswelt des unterrichtenden Künstlers bringt.

Noch einen letzten Blick werfe ich in das Zeichenatelier des ABC-Studios, in dem wir den Atelierleiter, den bekannten Gebrauchsgraphiker Frhr. v. d. Horst, gerade bei dem Entwurf eines Plakats beobachten können. Hier in diesem Atelier werden Entwürfe jeglicher Art für Industrie, Handel und Presse ausgeführt, hier können auch die fertig ausgebildeten Schüler erstmalig ihre durch den Unterricht erworbenen Fähigkeiten verwerten.

Trotz seiner künstlerischen Aufgabe ist das ABC-Studio eine Stätte angestrengtester und geradezu amerikanisch organisierter Arbeit. Aber dennoch schwebt über dem ganzen Betrieb jenes undefinierbare Fluidum, das künstlerisch tätige Menschen umgibt und das mit den Korrekturen hinausströmt, überall hin, wo Abecisten wohnen.

Heinz Hüllner